mittelsachsen
mitten im leben. mitten in sachsen.

Denkmale im Landkreis Mittelsachsen

Das Wohn- und Geschäftshaus Weberstraße 17, Mittweida

Ein Haus mit bewegter Vergangenheit

Wo sich seit November 2020 ein Ausstellungsraum der Firma Schacherhaus Regina Großer/An- & Verkauf befindet, standen ursprünglich ein- und zweigeschossige Häuser. 1913 sind im Adressbuch mannigfaltigste Geschäfte aufgeführt. Den Abschluss der Straße bildete die Mechanische Weberei von Backofen & Sohn. In der Nr. 17 befand sich das Tapezier- und Dekorationsgeschäft Paul Schreiber, der das Geschäft von Kurt Graichen 1895 übernommen hatte. Schreiber plante umfangreiche Erweiterungsmaßnahmen für die Häuser Mühlgasse 2 und Weberstraße 17.

1895 – Umbau des Gebäudes

Am 30. Juli 1895 wandte sich der Tapeziermeister an den Stadtrat und bat um Genehmigung betreffs Veränderungen für sein neues Geschäftshaus. Unter Vorsitz von Kommerzienrat Decker tagte im August der Bauausschuss, der das Gesuch genehmigte. Deshalb schloss sich unter Bürgermeister Apelt der Stadtrat dem Gesuch des Bauherrn unter den vom Bauausschuss geforderten Bedingungen an. Für die statische Berechnung der Träger und eisernen Säulen zeichnete der Baumeister G. A. Hering verantwortlich. Bestätigt wurden die Beschlüsse des Bauausschusses in seiner Sitzung vom 30. August durch den Stadtrat.

Am 4. September wendet sich Schreiber an die Stadt und erläutert seine Vorstellungen: Einbau großer Fenster auf der Mühlstraßenseite für das Treppenhaus und Küche. Schreiber war der Meinung, den Auflagen des Stadtrates nachgekommen zu sein und bat um Genehmigung. Von seinen Nachbarn in der Weberstraße 15 (Restaurateur Vogelsang sowie Schuhmachermeister Wendisch, Mühlgasse 3) erhielt er für sein Ansinnen, ein zweites Obergeschoss zu errichten, eine Einverständniserklärung. Nachdem am 10. September der Bauausschuss sein Einverständnis zum Bau gegeben hatte, trat der Stadtrat am 13. September zu einer Sitzung unter dem stellvertretenden Bürgermeister Feldmann zusammen.

Stadtrat Schreiber gab einen Überblick zu dem eingereichten Bauantrag und erläuterte die Zeichnungen. Der Rat beschloss, den Bau zu genehmigen. In einem Bau-Revisionsprotokoll vom 11. Februar 1896 wurde die Inbetriebnahme des Baues gestattet. Stadtbauassistent Lotze fasste den Fakt in drei Punkten zusammen:

» „Massives Wohngebäude mit Ladeneinrichtung (Bauliche Veränderung des EG sowie Aufsetzen eines 2. OG nebst Aborteinbau

» Den baupolizeilichen Bestimmungen ist genügt worden. Der Bauriss ist in der genehmigten Weise zur Ausführung gekommen

» Die Ingebrauchnahme des Gebäudes ist vom 1. Mai 1896 zu gestatten."

Obwohl eine offizielle Freigabe zur Vermietung noch gar nicht gegeben war, hatte Schreiber eine Mieterin im Haus. Frau Maria Benary wohnte im ersten Obergeschoss nach der Mühlstraße. Diese Dame hatte über Justizrat Schneider dem Stadtrat Mitte September eine Beschwerde zukommen lassen, in der sie sich über Feuchtigkeit und Nässe in ihrer Wohnung beschwerte.

Schneider bat mit Schreiben vom 18. Februar die zuständige Bau- und Wohlfahrtsbehörde, der Sache dringend nachzugehen.

Pferdeschlitten, Hintergrund Tapeziergeschäft Schreiber, (Möbelmarkt, 2022) Foto: Peter Großer

Nachdem unmittelbar eine Wohnungsbesichtigung stattgefunden hatte, kam das Stadtbauamt unter anderem zu der Auffassung, dass die Putzstellen unter den Fensterbrüstungen feucht sind. Dieser Wohnbereich war mit seinen Ein- und Umbauten ohne die erforderlichen Genehmigungen erfolgt. Diese galten erst ab dem 1. Mai.

Die Stadt belegte daraufhin den Tapezierer mit der Androhung einer Strafverfügung in Höhe von 20 Mark, weil er ohne behördliche Genehmigung die Küche und einen Wohnraum hatte bauen lassen. Bürgermeister Apelt legte am 24. Februar nach und teilte Schreiber mit, dass die beiden Räume sofort außer Gebrauch zu setzen sind. Eine Zweitschrift erhielt Justizrat Schneider als Interessenvertreter der Frau Benary. Eine spätere Besichtigung von Stadtbaumeister Lotze ergab, dass die Räume hergerichtet sind, und einer Ingebrauchnahme nichts mehr im Wege stehe.

Im weiteren Verlauf der Hausgeschichte konnten keine anderen spektakulären Vorkommnisse gefunden werden.

1932 – Besitzerwechsel

Neuer Besitzer des Hauses wurde 1932 Zahnarzt Dr. Adolf Strumpf. Neben privaten Mietern hatte sich ein Allgemeinarzt, ein Zahnarzt sowie der Uhrmacher Füllemann eingemietet. Dessen Reklameausleger in Form einer Uhr noch bis in die 1950er Jahre zu sehen war.

Hausbesitzer Strumpf nahm ab 1934 umfangreiche Veränderungen am und im Haus vor. Dies betraf den Umbau des Ladengeschäftes, den Klärgrubenbau mit Aborten, die Veränderung der Hausflure und des Außenputzes. Die Arbeiten wurden 1934 von der Firma Otto Kurt Barthel durchgeführt.

Am 30. Juli 1941 stellte die Industriegemeinschaftsküche Mittweida an das örtliche Arbeitsamt einen Antrag, im Haus eine Gemeinschaftsküche im Erdgeschoss einbauen zu dürfen. Die Bauzeit gab man für August/September 1941 an. Unterdessen hatte das Arbeitsamt bei der Stadt angefragt, die dem Arbeitsamt am 20. September mitteilte, dass der Zustimmungsantrag erst einer baupolizeilichen Prüfung unterzogen und ein Bauantrag beim Stadtbaudirektor vor-

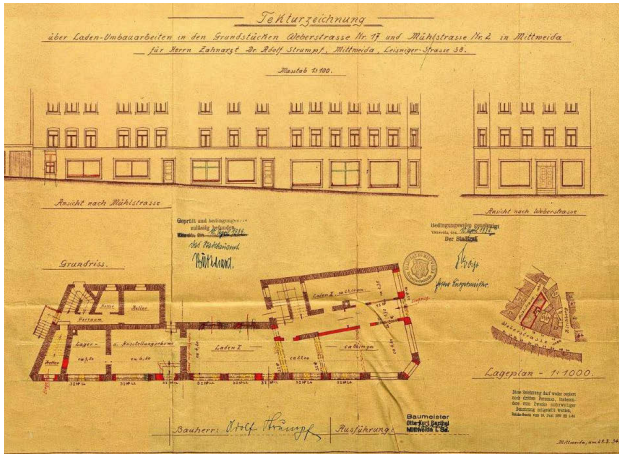
gelegt werden müsse. Eine Durchschrift erhielt die Industriegemeinschaftsküche durch Bauamtsleiter Knauer.

Nachdem das Materialproblem geklärt worden war teilte die Firma Richard und Hermann Greif am 4. Oktober 1941 dem Oberbürgermeister mit, dass sie mit dem Innenausbau beginnen könne. Daraufhin bat die Stadt beim Gewerbeaufsichtsamt Döbeln um Prüfung des Antrages, den sie am 17. Oktober genehmigte.

Die Firma Greif musste unter anderem noch Küchenräume mit Entlüftungseinrichtungen ausstatten, eine elektrische Kraftanlage installieren sowie für das Anbringen von Schutzmaßnahmen gegen Berühren der beweglichen Antriebsteile sorgen. Die Firma Roscher & Eichler in Altmittweida, Sitz der Industriegemeinschaftsküche, meldet der Stadt den Abschluss der Arbeiten durch die Firma. Der Verein selbst informierte am 27. März 1943 das Baupolizeiamt von der Fertigstellung der Industrieküche. In seinem Zulassungsschreiben für die Industrieküche im Erdgeschoss gab Stadtbauoberinspektor Böttger noch einige technische Hinweise, die zu erfüllen wären.

Aber eine Sache kann er nicht durchsetzen: Unter Punkt drei bemerkt er, dass der „Fettabscheider noch nicht eingebaut ist und infolge der kriegsbedingten Ernährungsweise auch nicht erforderlich" ist. Die lüftungstechnischen Unzulänglichkeiten belasteten die Mieter noch bis Anfang der 1950er Jahre.

Tekturzeichnung für Ladenumbau, 1934



Nach dem Krieg ging die Firma Louis Kraut (Schuhmacherbedarfsartikel) von der Weberstraße 16 in Haus Nr. 17 und stellte dort (Weich-PVC) Schuhe her.

Nach der Löschung aus dem Handelsregister verkaufte ab Ende der 1950er Jahre die Konsumgenossenschaft Fahrräder, Mopeds und Motorräder.

1965/67 wurde die Fassade neugestaltet und die vermauerte Ecktür Mühlstraße/Weberstraße wieder geöffnet. 1989 gab es einen Fahrrad-Ersatzteileladen. In und nach der politischen Wende kam es zu mehrmaligen Eigentümerwechseln mit unterschiedlichen Nutzungen: 1992 ein Motorradfachhandel, 2004 flackerte die Idee eines Stehimbisses auf und von 2011 bis 2020 befand sich ein Frisörgeschäft im Erdgeschoss.

Mit Unterstützung der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

IMPRESSUM

Herausgeber:	Landratsamt Mittelsachsen, 2022 Frauensteiner Straße 43, 09599 Freiberg
Text:	Dipl.-Historiker Heiko Weber
Bild- und Textbearbeitung:	D. Rothe/R. Uhig
Fotos und Quellen:	Stadtarchiv Mittweida
Druck:	Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Kalkstraße 2, 09116 Chemnitz

Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

www.landkreis-mittelsachsen.de